



LIECHTENSTEINER JÄGERSCHAFT

INTERNATIONALE JAGDKONFERENZ 2015

Pertisau am Achensee, Tirol 25. – 27. Juni

Länderbericht Fürstentum Liechtenstein

Ein Diskussionsbeitrag zum Tagungsthema:

Kommunikation in der Krise – kann man noch irgend etwas richtig machen?

Auch in Liechtenstein sind jagdkritische Stimmen seit einigen Jahren vermehrt zu hören. Nichtjagende Menschen machen sich Gedanken darüber, wie und warum gesunde Wildtiere von Jägern gejagt und erlegt werden. Diese Frage kann mit Recht gestellt werden, und sie muss mit Klarheit beantwortet und begründet werden. Jäger können aus rechtlicher Sicht als „treuhänderische Verwalter“ des öffentlichen Gutes „Wildtiere“ bezeichnet werden. In dieser Funktion haben Jäger gegenüber der Öffentlichkeit die Pflicht, ihr Tun offen zu legen. Es ist nicht einfach, Informationen über die Jagd so an die Öffentlichkeit zu bringen, dass sie im Sinne des Jägers verstanden werden und neben dem jagdlichen Vergnügen des Jägers auch die mit meist hohem Aufwand betriebene öffentliche Aufgabe, nämlich die fachgerechte Regulierung des Wildbestands, wahrgenommen wird. Die **regelmässige Präsenz in den Medien**, auch in den digitalen Medien ist notwendig, um über die Jagd zu informieren und die sachgerechte Kommunikation über Jagd, Wild und Jäger aufrecht zu erhalten.

Ein weiterer wichtiger Aspekt, um die öffentliche Kommunikation zu fördern, ist die politische Tätigkeit der Jäger als Interessenvertreter für Wildtiere und Wildlebensräume. Dabei sind auch weitere Themenkreise und Vereine oder Institutionen betroffen. Jagd findet in der offenen Landschaft statt, wo sich sehr viele andere Naturnutzer ebenfalls betätigen. Es ist wichtig, mit anderen Naturnutzern und Interessengruppen einen Schulterschluss zu suchen und **Lobbyarbeit** zu betreiben. Dafür ist es nötig, Konsensarbeit zu leisten und wenn nötig die eigenen Bedürfnisse um einen Schritt zurückzufahren. In Liechtenstein wurde erkannt, dass die Jagd Partner braucht. Dazu sollen ab Herbst 2015 ein- bis zweimal pro Jahr alle mit Jagd und Wildtieren verwandten Organisationen und Verwaltungen zu einem Runden Tisch eingeladen werden. Dort wird informiert,



LIECHTENSTEINER JÄGERSCHAFT

diskutiert und versucht, gemeinsame Stossrichtungen in der Öffentlichkeitsarbeit, bei Veranstaltungen und bei politischen Vorstössen zu erreichen. Die regelmässige offene Diskussion zu solchen Themen ist ein Weg zu gemeinsamer Lobbyarbeit.

Ein Aspekt, bei dem sich aus der Sicht des Schreibenden viele Jäger in unserem Kulturraum nicht leicht tun, ist die sachliche, fachlich begründete und **authentische Information** über die Jagd und über Wildtierbestände. Oft entsteht der Eindruck, dass nichtjagende, an Wild und Natur Interessierte, mindestens so gut oder sogar besser über Zusammenhänge im Wildtierlebensraum informiert sind als Jäger. Oder es geht um die Frage, wieviel Wild im Wald steht. Welcher Jäger kennt nicht das „schummeln“ um die Höhe von Wildbeständen gegenüber Förstern oder Verwaltungen? Es kann mitunter gerechtfertigt sein, bei Zahlen über Wildbestände zurückhaltend zu sein, weil von der „Gegenseite“ allenfalls viel zu hohe Abschüsse gefordert werden, die kaum mehr zu erreichen sind, oder weil sie aus wildbiologischer Sicht falsch sind. Es kann auch sein, dass von Verwaltungsbehörden praxisferne Regelungen verordnet werden, die mit einer weidgerechten Jagd nichts mehr zu tun haben. Oder es werden jagdliche Schongebiete geschaffen, deren Sinn aus wildbiologischer Sicht nicht nachzuvollziehen ist. Es ist unabdingbar, bei allen Massnahmen, die für oder gegen die Jagd getroffen werden, sachlich und fachlich auf dem Boden zu bleiben. Um glaubhaft und authentisch über Jagd und Wildtiere argumentieren zu können ist es wichtig, Aspekte, die nichts zur Lösung beitragen, wegzulassen. So ist zum Beispiel in manchen Ländern immer noch die Diskussion um Grösse und Form von Trophäen im Vordergrund. Ob ein Hirsch eine Krone am Geweih trägt oder nicht, hat nichts mit der Qualität dieses Wildtieres zu tun. Form und Grösse von Trophäen sind reine Privatsache.

In Liechtenstein wurde im vergangenen Jahr in verschiedenen Bereichen versucht, die offene und sachgerechte Diskussion zu fördern:

- Offener Runder Tisch mit naturverwandten Organisationen;
- Unterstützung der neuen Wildtier-Schutzverordnung unter Einbezug der Interessen anderer Naturnutzer;
- Begehung mit Förstern im Wald unter dem Motto: „Ich verstehe und respektiere deine Sorge um die Waldverjüngung“ – „wir wollen eng zusammen arbeiten für eine optimale jagdliche Lösung“.
- Neue Strategie bei der Abschussplanung von männlichem Rotwild: Zweiklassensystem (Alter: 1-3 / 4 +) und strikte zahlenmässige Einschränkung ohne Kriterien der Trophäenform und -grösse;
- Vereinfachung der Jagdvorschriften und Förderung der Eigenverantwortung der Jäger;
- Entwurf für ein neues Leitbild der Liechtensteiner Jägerschaft;



LIECHTENSTEINER JÄGERSCHAFT

Kann man noch irgend etwas richtig machen, wenn die Kommunikation in der Krise steckt? Selbstverständlich JA! Die Kommunikation muss glaubhaft sein und muss die Zuhörenden überzeugen. Um das zu erreichen, muss das Gesagte ehrlich und authentisch sein. Um dahin zu gelangen, müssen die gemachten Aussagen begründbar und wissenschaftlich belegt sein oder auf einem grossen, bewährten Erfahrungsschatz gründen. Persönliche Eigeninteressen von Jägern haben nur dann ihre Berechtigung, wenn sie mit dem Grossen Ganzen vereinbar sind, will heissen, wenn sie dem Wohl von Wild und Wildtierlebensraum dienen und einer Jagdpraxis folgen, die den heutigen kulturellen Erfordernissen entspricht. Die Kommunikation nach aussen ist eine Sache, eine sachgerechte und zielführende Kommunikation innerhalb der Jägerschaft, ein gemeinsames Ziehen am gleichen Strick in die gleiche Richtung, ist ebenso wichtig, um im gesellschaftspolitischen Spannungsfeld glaubwürdig zu sein und respektiert zu werden.

Michael Fasel

Liechtensteiner Jägerschaft, Präsident

Unter der Rubrik „Informationen“ erfahren Sie auf der Website der Liechtensteiner Jägerschaft mehr über unsere Tätigkeiten: www.fl-jagd.li